

VERBOTENE EU-PESTIZIDE EXPORTIERT NACH SÜDAFRIKA



Gesamtmenge (in Tonnen) der verbotenen EU-Pestizide, die 2024 nach Südafrika exportiert wurden

2,154 TONNEN



PESTIZID-WIRKSTOFFE: HAUPT-EXPORTE NACH SÜDAFRIKA

1,3-DICHLOROPROPEN

Ein Bodenbegasungsmittel, das im Obst- und Gemüseanbau eingesetzt wird. Es ist in der EU seit 2007 verboten, aufgrund von Bedenken hinsichtlich der Kontamination des Grundwassers, der Exposition von Verbrauchern, der Risiken für Säugetiere und Wasserorganismen sowie möglicher Auswirkungen auf Nichtzielorganismen. Im Jahr 2024 war 1,3-D das am häufigsten aus der EU exportierte Pestizid; 810 Tonnen wurden nach Südafrika verschifft.

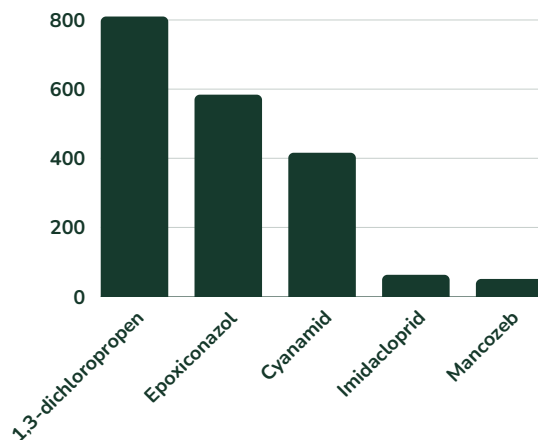
EPOXICONAZOL

Ein Azol-Fungizid, das in verschiedenen Kulturen (einschließlich Getreide, Soja und Zuckerrüben) eingesetzt wird. Seit 2020 ist es in der EU nicht mehr genehmigt. Der Hersteller BASF zog seinen Antrag auf Genehmigungsverlängerung zurück, da er aufgrund der Toxizität des Wirkstoffs mit einem Verbot rechnete. Bereits 2016 wurde auf diverse Probleme verwiesen: ungeklärte Risiken für einige Tierarten und die Umwelt, unvollständige Daten zu Triazol-Metaboliten (TDMs), potenzielle endokrin wirksame Eigenschaften sowie Unsicherheiten hinsichtlich der Langzeitbelastung für Anwender*innen und Verbraucher*innen. Epoxiconazol ist in der PAN International-Liste hochgefährlicher Pestizide (HHP) aufgeführt. Verschiedene Klassifikationen äußern Bedenken hinsichtlich der potenziellen karzinogenen und reproduktiven Risiken des Wirkstoffs: Es wird von der EPA als „wahrscheinlich/möglicherweise krebserregend“ eingestuft. Die EU stuft ihn folgendermaßen ein: Carc. 2 „im Verdacht, Krebs zu verursachen“, Repr. 1B „kann die Fruchtbarkeit oder das ungeborene Kind schädigen“ und Aquatic Chronic 2 „gefährlich für die aquatische Umwelt“.

CYANAMID

Wird insbesondere als Wachstumsregulator oder Herbizid eingesetzt. Der Wirkstoff ist in der EU seit 2008 aufgrund von Gesundheitsbedenken verboten: „Es ist zu erwarten, dass er schädliche Auswirkungen auf die menschliche Gesundheit hat, insbesondere für Anwender“, sowie aufgrund von Bedenken hinsichtlich akuter und langfristiger Risiken für kleine pflanzenfressende Säugetiere. Er ist in der HHP-Liste von PAN International aufgeführt und wird gemäß der harmonisierten EU-Einstufung als Carc. 2 „im Verdacht, Krebs zu verursachen“ und Repr. 2 „im Verdacht, die Fruchtbarkeit zu beeinträchtigen“ eingestuft.

1000 (IN TONNEN)

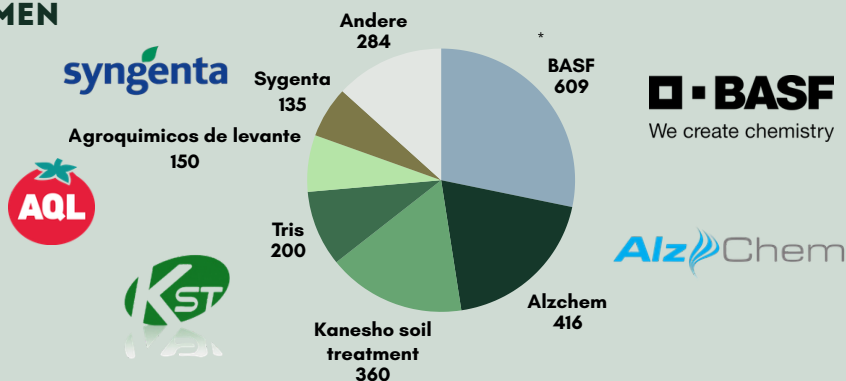


Quelle: Unearted/Public Eye – Auswertung der für das Jahr 2024 eingegangenen Ausfuhrmeldungen der Europäischen Chemikalienagentur (ECHA) und der nationalen Behörden

WEITERE GEFÄHRLICHE STOFFE, DIE AUS EUROPA NACH SÜDAFRIKA EXPORTIERT WERDEN:

- **Neonikotinoid-Pestizide** (Imidacloprid, Thiamethoxam, Clothianidin, Thiocloprid): Diese Stoffe sind neurotoxisch und hochgiftig für Bienen und Bestäuber. Sie wurden in Europa verboten, da nachgewiesen wurde, dass ihr Einsatz zum Zusammenbruch von Bienenvölkern beitrug. Aufgrund ihres neurotoxischen Wirkmechanismus geht man heute davon aus, dass sie die Gehirnentwicklung von Kindern und Föten während der Schwangerschaft beeinträchtigen können. Thiocloprid ist als reproduktionstoxisch der Kategorie 1B eingestuft.
- **Dithiocarbamat (DTC)-Fungizide (Mancozeb, Propineb, Thiram): Mancozeb ist in Europa als reproduktionstoxisch der Kategorie 1B eingestuft und wirkt als endokriner Disruptor**, da er die Schilddrüsenfunktion beeinträchtigt. Dies bedeutet, dass er Auswirkungen auf die frühkindliche Entwicklung haben kann und somit ein hohes Risiko für Schwangere und Kinder darstellt. DTC-Pestizide werden zu dem häufigen und sehr schädlichen Metaboliten Ethylenthioharnstoff (ETU) abgebaut, **der in Laborstudien nachweislich Geburtsfehler, Hirnfehlbildungen und Krebs verursacht**.
- **Propiconazol**: ein weiteres Azol-Fungizid, das in Europa verboten wurde, da sich herausstellte, dass es reproduktionstoxisch ist und Wasserressourcen, einschließlich des Grundwassers, kontaminieren kann. Zudem wurden Bedenken hinsichtlich seiner endokrinen Eigenschaften und des Verbraucherschutzes geäußert.

BETEILIGTE UNTERNEHMEN



*IN TONNEN

HAUPT EU-LÄNDER, DIE PESTIZIDE NACH SÜDAFRIKA EXPORTIEREN



DEUTSCHLAND

1187 TONNEN



SPANIEN

441 TONNEN

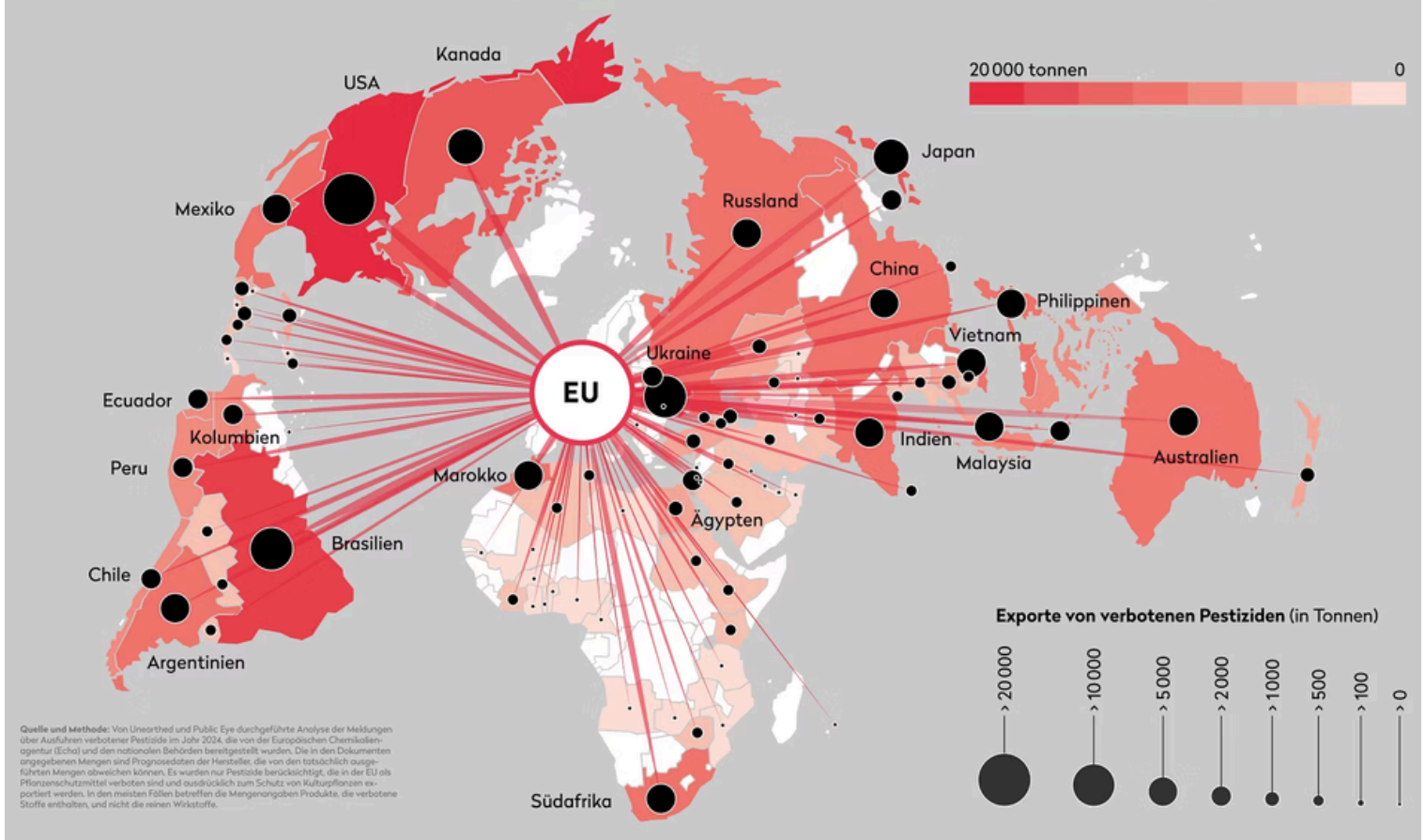


BELGIEN

436 TONNEN

OBWOHL SICH DIE EU IM JAHR 2020 DAZU VERPFLICHTET HAT, DIE PRODUKTION UND DEN EXPORT VON IN DER EU VERBOTENEN GEFÄHRLICHEN CHEMIKALIEN EINZUSTELLEN, WURDEN BISLANG NOCH KEINE ENTSPRECHENDEN RECHTLICHE REGELUNGEN VORGESCHLAGEN.

EXPORT VON VERBOTENEN PESTIZIDEN AUS DER EU (2024)



UNEARTHED/PUBLIC EYE-UNTERSUCHUNG (SEPTEMBER 2025): STARKER ANSTIEG BEIM EU-EXPORT VON VERBOTENEN PESTIZIDEN TROTZ VERSPRECHEN DER EUROPÄISCHEN KOMMISSION

<https://www.publiceye.ch/en/topics/pesticides/sharp-rise-in-eu-export-trade-in-banned-pesticides-despite-european-commission-promises>
<https://www.publiceye.ch/de/themen/pestizide/massive-zunahme-der-exporte-aus-der-eu>



GEMEINSAME ERKLÄRUNG: NGOS UND GEWERKSCHAFTEN FORDERN DAS ENDE DER PRODUKTION, DES EXPORTS UND DES IMPORTS VON VERBOTENEN PESTIZIDEN DURCH DIE EU

<https://www.pan-europe.info/resources/letters/2025/06/ngos-and-trade-unions-demand-end-eu%E2%80%99s-production-export-and-import-banned>
<https://pan-germany.org/download/gemeinsame-forderung-zur-beendigung-der-herstellung-exporte-und-imports-von-verbotenen-pestizide/>

WOMEN ON FARMS

„Women on Farms Projekt“ ist eine südafrikanische feministische Organisation, die Landarbeiterinnen und in der Nähe der Farmen lebende Frauen unterstützt, ihre Arbeitnehmerrechte wahrzunehmen und sich für die Durchsetzung dieser Rechte einsetzt. Seit 2019 kämpft die Organisation gegen den Einsatz schädlicher Pestizide in den Weinbergen der Kapregion.

Website: <https://wfp.org.za/>



END TOXIC PESTICIDE TRADE COALITION

Die „End Toxic Pesticide Trade Coalition“, ein Zusammenschluss von in der EU ansässigen Organisationen, arbeitet eng mit Partnergruppen im Globalen Süden zusammen, um gegen die Doppelstandards beim Handel mit gefährlichen und verbotenen Pestiziden vorzugehen. In der EU gegründet, setzt sich die Koalition auch dafür ein, den Import von Lebensmitteln zu stoppen, die mit diesen gefährlichen Chemikalien angebaut wurden. Dies unterstreicht die dringende Notwendigkeit, dass die EU ihre eigenen Verpflichtungen mit einer ethischen globalen Handelspolitik in Einklang bringt und ihre Rolle als Vorreiterin in Sachen Nachhaltigkeit und Menschenrechte wahrnimmt.

Kontakt : Koordinatorin der Koalition, Natalija Svrtan : natalija@pan-europe.info

